

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Englisch-Ostindien

Karlsruhe, 1858 [erschienen] 1859

Lucknow

[urn:nbn:de:bsz:31-229408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229408)

Der Tadschmahal zu Agra.

Derjelbe befindet ſich nahe bei der Stadt und gilt für das großartigſte Denkmal Hindufians. Der Mogulkaiſer, Schah Dſchihan, ließ es zum Andenten an ſeine bevorzugte Gemahlin Naur-Dſchihan, „das Licht der Welt“ errichten. Mohamedaniſchen Berichten zufolge war ſie außerordentlich schön und übte großen Einfluß auf ihren Herrn aus; auf ihre Bitte, daß er ihr ein Grabmal errichten laſſe, das ihren Namen auf die Nachwelt bringe, kam dieſes große Denkmal zu Stande. Seine Inſchrift beſagt, daß es für die Naur Begum „die Zierde des Palaſtes“ beſtimmt ſei. Zwanzigtauſend Menſchen ſollen länger als 20 Jahre daran gearbeitet haben; ſein Erbauer war ein Franzoſe: Auſtin de Bordeaux.

Das Gebäude nimmt die nördliche Seite eines großen Vierecks dicht am Fluſſe Dſchumna ein. Der Eingang geſchieht durch ein Thor von coloffalem Verhältniſſe und großer architectoniſcher Schönheit. Der das Gebäude umgebende Platz iſt mit hübschen Blumenbeeten, worin hauptſächlich die ſymboliſche Cypreſſe, angefüllt. Eine Reihe Fontänen verleiht dem Ganzen Leben. Das Viereck iſt 964 Fuß lang und 320 breit. Das Mausoleum und die Terraffe, worauf es angebracht iſt, wie die Minarets, ſind aus dem feiſten weißen Marmor und mit koſtbaren Steinen eingelegt. Säulen und Kuppeln von weißem Marmor krönen die Mauer von Rothſtein, welche das Viereck umgibt. Das Innere der Moſchee und der Niſchen, welche in oder über den Mauern angebracht ſind, iſt ebenfalls mit weißem Marmor eingelegt. Die irdiſchen Neſte des Kaiſers und ſeiner Gemahlin befinden ſich in einem Gewölbe, in das man ſich über eine geſchmackvolle Treppe begibt, unter dem Gebäude. Dieſe Neſte ſind mit zwei Marmorplatten bedeckt; gerade über dieſen Platten, nämlich in dem Raume über dieſem Gewölbe, ſieht man zwei andere Platten oder Cenotaphen von demſelben Marmor in vorzüglicher Moſaikarbeit. Diejenige Marmorplatte, deren Inſchrift die Kaiſerin zum Gegenſtande hat, trägt mit Blumenſträußen eingefäſſte Verſe des Korans in ſchwarzen Buchſtaben; die Platte dagegen, welche den Kaiſer betrifft, enthält nichts als Blumen in Moſaik und das Datum ſeines Todes.

Lucknow.

Die Hauptſtadt des ehemaligen Königreichs Audeh, das 1856 den britiſchen Beſitzungen einverleibt wurde, iſt Lucknow.

Die jetzige Hauptstadt Lucknow liegt an dem Gumti, über den hier zwei stehende Brücken führen, eine von Stein und eine von Eisen. Die Stadt, in der sich der indische Aufstand concentrirt hatte, bis er der Bekämpfung der Generale Outram, Havelock und Campbell erlag, besteht eigentlich aus drei Städten. Die Altstadt mit 300,000 Einwohnern hat enge Straßen, doch mehrere herrliche Moscheen und den Perlenpalast (Moti-Mahal), der durch seine Manuscriptensammlung weltberühmt ist; südöstlich von ihr liegt an dem Gumti die nach europäischer Weise gebaute Neustadt mit dem Lustschlosse des Königs, Sarah Bahsch, mit den reizenden Gärten und Wildparken, die von allen Reisenden bewundert werden. Die dritte Stadt, die auf der Nordseite von dem Gumti bespült wird, besteht hauptsächlich aus Palästen, Moscheen und andern zum Cultus gehörenden Gebäuden. Hier liegt auch der Palast der englischen Residenschaft, in den sich die Briten zurückzogen, als Lucknow in die Gewalt der Aufständischen gefallen war. Doch nicht bloß durch seine Prachtbauten und Zaubergärten, durch seine schwelgerische Hofhaltung und religiösen Feste und Aufzüge war Lucknow von jeher berühmt; es galt mit Recht auch als das indische Athen, als die Stadt, wo die Gelehrten, Schriftsteller und Dichter aus allen Gauen zusammen zu treffen und ihre Gedanken, Phantasien und Träume auszutauschen pflegten! Mit Lucknows Falle ist der Sturz der letzten indischen Herrlichkeit vollendet.

Obgleich die muselmännische Bevölkerung, der auch die gestürzte Dynastie angehört, nicht unbeträchtlich ist, so darf Audh doch recht eigentlich das Land heißen, wo der Hindu-Typus sich in den höhern Classen reiner, kräftiger und tapferer, als anderswo in Hindustan, erhalten hat. Aus diesem Grunde ließ die indische Compagnie mit Vorliebe hier ihre bengalischen Sepoy-Regimenter anwerben.

Singapur.

Obgleich Singapur nicht zum eigentlichen Hindustan gehört, darf doch eine Beschreibung desselben, da es jetzt die erste und wichtigste Handelsstadt des Ostens ist, im vorliegenden Werke nicht fehlen. Seiner wichtigen commerciellen Lage und Bedeutung wegen nennt man es das Alexandrien des Ostens.

Die Insel Singapur war anfänglich (1818) eine englische Niederlassung auf fremdem Gebiete, bis solche von dem Sultan, der hier herrschte